

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erst** ausser der Sonn- und Feiertage täglich.  
Preis für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Aufhebung in das Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

**Postversand:**  
Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 8. B. B.  
Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigentümer  
Th. Steinhausen.

**Anzeige**  
aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für Pest bezogen dieselben: Haasenstein & Vogler, Jnl.-Grs., V. Gislavsky, L. Lang & Co., Ann.-Grs. Bdg. 1: für Wien die Ann.-Grs.: A. Opeklik, Wollzeile 22, Haasenstein & Vogler I. Wallfischg. 10; R. Mosse, Seilerstätte 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einseitigen Oarmenheile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr., 5. Mal 3 kr., 6. Mal 2 kr., 7. Mal 1 kr., 8. Mal 10 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Muhlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotrits bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Nr. 267. Hermannstadt, Donnerstag am 12. November 1874.

## Auch eine Aufgabe der Universität.

Unsern Lesern ist die Thatsache bekannt, daß die Nations-Universität in ihrer letzten Session ein Comité bestellte, welches unter andern Aufgaben auch die hatte, ein genaues Inventar über das sächsische Nationalvermögen abzufassen und zwar in einer Weise, wie man einen Vermögenskataster zusammenstellt, so daß nicht nur alle Eigentumsobjekte, deren Beschreibung und Werthschätzung, sondern auch die bezüglichen Eigentümertitel darin aufgenommen werden.

Es hat dies bei dem der Gesamtheit der eils sächsischen Kreise eigenthümlichen Vermögen eine besondere Schwierigkeit, da die Objecte, aus welchen dasselbe besteht, in dem unangefochtenen Besitze, im zweifelhaften Eigenthume sich befinden und die ganze Arbeit in der richtigen Annahmevertheilung der Substanzen, in der angemessenen Werthbestimmung und in der Angabe des feststehenden Rechtstitels der Erwerbung besteht.

Nicht so verhält es sich leider mit dem Vermögen der Siebenbürger. Die Anlage eines Vermögenskatasters wäre da geradezu eine vergebliche Arbeit, und zwar aus dem Grunde, weil nicht wenige Theile desselben heute strittig sind. Das Verhältniß zwischen der ehemaligen Grundherrschaft und den ehemaligen Colonen ist noch immer nicht geregelt, Rechtsstreite, welche nun schon in die Decennien dauern, warten noch immer der Endentscheidung und von Allen der wunde Punkt, das gesetzliche Recht der Siebenrichter als früherer Urbaralherrschaft in den Dominien Talmatsch und Selsite ist noch immer nicht anerkannt und der Ausnahmestand, welchen der Reichstag über die Urbaralitäten der Siebenrichter mit dem §. 82 des Gesetzentwurfs 53 von 1871 verhängte, wurde noch immer nicht aufgehoben.

Unter solchen Umständen einen Vermögenskataster anzulegen, welcher authentisch sein soll, ist nahezu eine Unmöglichkeit.

Was ist also zu thun? Vor Allem dahin zu streben, daß Klarheit in die Situation kommt, daß endlich die Eigentumsfrage nach allen Richtungen definitiv und auf die Dauer gelöst werde.

In erster Reihe ist zu diesem Zwecke erforderlich, daß die Rechtsansprüche, welche die Siebenrichter als frühere Urbaralherrschaft unzweifelhaft besitzen, zur Geltung kommen, daß das Damoklesschwert, welches jener §. 82 über die mißliebigen Sachen aufzuhängen beliebt, beseitigt werde.

Wenn wir recht unterrichtet sind, so soll der Entwurf für jenen besondern Gesetzentwurf, welchen jener §. in Aussicht genommen hat, in dem Bureau des Justizministers vollständig ausgearbeitet vorliegen und dieser die Vorlage desselben, angeblich im Interesse der Siebenrichter, vorläufig nur deshalb verzögert worden sein, damit die notorische Unmöglichkeit der Reichstags-Majorität — diesen Begriff ohne Rücksicht auf die Parteien aufgefaßt — welche in der letzten Reichstagsession den Sachen gegenüber herrschte und auch heute wenig an ihrer Nachhaltigkeit eingebüßt haben soll, sich legt und die Herren Landboten mit ruhigerem Blute und geringerer politischer Leidenschaft an die Berathung dieses Gegenstandes gehen können.

Wir können dieses Motiv nicht gelten lassen, wie sehr es den Anschein hat, einen sachfreundlichen Charakter zu haben, wir sind der Ansicht, es sei schon allzulange gegögert worden mit der reichstäglichen Entscheidung in dieser Sache.

Es wird daher, so meinen wir, Sache der demnächst zusammentretenden Nations-Universität sein, in geeigneter Weise einen baldigen Spruch zu provociren. Es handelt sich ja nicht um eine politische, nicht um eine nationale, sondern um eine Frage des Eigentums und da wird es doch möglich sein, den chauvinistischen Velleitäten Halt zu gebieten, den politischen Antagonismus zu verbannen und einfach, die Sache im Auge, zu entscheiden.

Die Universität möge die Betreibung dieser Angelegenheit energisch in die Hände nehmen — gegen ihre Energie auf ökonomischem Gebiete spricht doch kein Gesetz, keine Dedonanz — und sie wird nur ihre Pflicht thun.

Wir können uns erinnern, daß der Reichstagsabgeordnete Friedrich Wächter vor Monaten eine Interpellation an den Justizminister gestellt hat, des Inhaltes, wann gedenke er den fraglichen Gesetzentwurf dem Hause vorzulegen, und daß die Antwort Pauler's eine baldige Vorlage in Aussicht stellte. Damals erklärte sich der Interpellant mit der Antwort zufrieden, heute wird es notwendig werden, daß die Interpellation wiederholt wird.

Dem Andrängen der Universität vereint mit der Action der sächsischen Abgeordneten wird der Herr Minister wohl willfahren, um so eher, als, wie wir schon betont haben, der Gesetzentwurf schon fertig sein soll.

Das Haus der Abgeordneten wird dann entscheiden und es wird sich zeigen, ob nationale Antipathie oder das Rechtsgesühl Oberwasser behält. Wir hoffen und rechnen auf das letztere.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. November.

Das Oberhaus-Komité hat am 9. d. in einer vierstündigen Sitzung die Antwort des Unterhauses in Betreff des Wahlgesezes verhandelt und nach lebhafter Debatte ein Dreier-Komité ausgesendet, das die vom Minister des Innern vorgelegten statistischen Daten kombiniren und einen meritorischen Bericht dem Gesamtausschusse am 10. November Früh abstellen soll. Es scheint, daß durch dieses Dreier-Komité, welches am 9. d. spät Abends zusammenkam, der von einigen Siebenbürger Deputirten und Magnaten vereinbarte Entwurf als Ausgangspunkt angenommen werden dürfte, nach welchem statt des in Frage stehenden Census der Werth des Besitzes wie in Ungarn von 300 fl. oder das Einkommen als Wahlqualifikation dienen sollte.

Die „Presse“ meldet: Nächste Woche tritt die Ministerial-Kommission behufs Ausarbeitung des allgemeinen Zolltarifs zusammen. Die Handelskammern wurden aufgefordert, bis Jahresende ihre Gutachten einzufenden.

Die „Sonn- und Montags-Ztg.“ schreibt: „Der Kaiser ist gestern nach Kladrub abgereist. Wie bei der ersten Kaiserreise nach

Böhmen wird auch diesmal dem Monarchen ein festlicher Empfang bereitet an allen Orten, wo Gelegenheit dazu sich bietet. Von officiöser Seite wurde schon von Manchem betont, daß dieser Ausflug mit der Politik nichts zu thun hat, sondern nur dem Jagdvergnügen gilt. Wenn nun auch von mancher Seite halb im Ernst versichert wird, daß der Gegenstand der Jagd nicht ausschließlich das böhmische Wild sein werde, so glaubt doch Niemand, daß in dem Jagdschlösschen in Kladrub, welches der Kaiser und die Kaiserin in den nächsten Tagen bewohnen werden, über den Ausgleich verhandelt wird. Was den Jie und da geäußerten Befürchtungen einen wirklichen Hintergrund gibt, das ist der Umstand, daß der böhmische, der Opposition angehörige Adel, der bei dieser Gelegenheit sich in seinem ganzen Glanze zeigen will, in den unversänglichsten Formen zur Meinungsäußerung kommt. Die Waidmannsfreiheit ist von jeher berühmt gewesen.“ Das versassungstreue „Tagbl.“ bemerkt: „Troß des doppelten Palladiums ist die Gefahr dem Ministerium nicht näher, als man glaubt, nur daß diese Gefahr ihre Ursache nicht in persönlichen Momenten, sondern in thatsächlichen Verhältnissen, nicht in politischen Combinationen, sondern in der wirtschaftlichen Nothlage hat. Wir sprechen keine Warnung und ganz gewiß keine Drohung, wir sprechen eine Ueberzeugung aus. Die industrielle Krise ist ein Factum und es ist zu fürchten, daß die Krise auch über den Grundbesitz hereinbricht. Ist dies der Fall, dann umfaßt die Krise genau alle Stände des Volkes, von den Spitzen der Aristokratie anfangen, welche an dem Jagdvergnügen in Pardubitz theilnehmen, bis zum letzten Tagelöhner, der die Steine auf's Baugerüst schleppt. Die Staaten haben eine materiell: Basis und einen sehr materiellen Inhalt. Die menschliche Gesellschaft will essen und erwerben, und der Staat hat den Wagen des Gargantua; er braucht Tag für Tag ganze Wagenladungen, um gefättigt zu werden. Das Ministerium pugt immer an der Kampe herum, damit kein Flicken daraufkommt, nur sorgt es nicht, daß auch die in der Kampe bleibe. Man ist glücklich, daß kein politischer Windhauch die Wipfel der Bäume bewegt, während das wirtschaftliche Erdbeben Alles im Grunde erschütteret.“

Der bekannte Berliner Korrespondent der „Montags-Neue“ bringt einen Kommentar zu dem Drohartikel der „N. Allg. Ztg.“ gegen die Wiener Journale. Der Satz des Bismarck'schen Blattes, „daß die schweigende Aufnahme solcher Thorheiten und Bosheiten (wie sie in den Wiener Zeitungen gestanden haben sollen) ihre Grenzen habe“, wäre demnach möglichst ernst zu nehmen. Nach der Versicherung des „Schriftstellers vom Jach“ — die „Montags-Neue“ nennt ihren Berliner Briefsteller heute so — ist mit dieser Drohung die bevorstehende Anwendung des §. 14 des Reichspressegesetzes gemeint, dem zufolge eine zweimalige Verurtheilung eines auswärtigen Blattes binnen Jahresfrist hinreicht, um ein Verbot desselben für den Umfang des deutschen Reiches zunächst auf zwei Jahre herbeizuführen. Wir glauben nicht, daß sich ein Wiener Blatt durch diese Drohung veranlaßt sehen wird, sein Urtheil über die Affaire Krinin zu ändern. Sehr gut bemerkt übrigens die „Frankf. Ztg.“ zu dem groben Artikel der „N. A. Z.“: „Ist uns doch, als hätten wir dergleichen schon früher gelesen und sie damals allgemeine Enttäuschung die Antwort gewesen. Wo war es nur? Nichtig, so ließ der dritte Napoleon sich bekommen, Belgien zu verwarnen, wenn dessen Presse sein ehrenhaftes Regime zu bezweifeln wagte.“

Ein Wiener Telegramm der Independance Belgique meldet in Bestätigung früherer Gerüchte, daß Marquis d'Harcourt in Wien eine Circular-Depesche des Herzogs von Decazes mitgetheilt habe, worin die französische Regierung ihre Ueberzeugung ausspricht, Deutschland sei der letzten spanischen Beschwerdennote ganz fern gestanden, habe vielmehr die neuesten Maßregeln an der französisch-spanischen Grenze gutgeheißen. Die

## Feuilleton.

### Der gute Rath.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

Diterici grüßte und stieg, von dem Kofferträger gefolgt, die Treppe hinauf. Vor dem Hause angelangt, befohl er ihm, eine Droschke zu holen. Der Mann ging. Der Reisende setzte sich ermüdet auf seinen Koffer; er kummerte sich nicht um die Vorübergehenden, die neugierig und verwundert ihn anblickten, denn ihm gingen seltsame Dinge durch den Kopf. Er erinnerte sich der Erzählung des Amerikaners, des Kabelauctionärs, der die Geliebte von Haus zu Haus verfolgte und drei oder vier Wohnungen zugleich bezahlte.

„Himmel,“ murmelte der Apotheker, „wenn Frühling aus Eisenfuch so rasch die Wohnung wechselt, wenn der Actionär meiner eigenen Rechte nachstellt! Warum verläßt der Mensch so rasch die Wohnung und sagt nicht, wohin er zieht? Das hat seine Gründe! Wäre mir der Zufall nicht hold gewesen, ich würde es nicht erfahren haben. Herr Frühling kenne ich noch nicht, und Minna — tolles Zeug,“ fügte er lächelnd hinzu, „ich habe ja die Frau gesehen, die der Amerikaner anbetet und die er sich nach meinem Rathe kaufen soll; das war Minna nicht, die ich vor zwei Jahren noch gesehen habe. Sie schreibt mir ja, daß sie glücklich, sehr glücklich lebt, daß ihr Mann sie auf den Händen trägt und alle ihre Wünsche befriedigt, noch ehe sie ausgesprochen würden. Mein, jene beiden waren ganz andere Personen; die junge Frau hatte nicht die geringste Aehnlichkeit mit Minna. Hätte ich doch den Actionär nach dem Namen jenes Dithelo gefragt, der wie ein Wahnsinniger vor dem Kabinete auf- und abging. Wer kann denn auch an Alles denken.“

In diesem Augenblicke kam die Droschke an. Der Apotheker bezahlte den Träger, übergab dem Kutscher den Koffer, stieg ein und ließ sich nach dem Polizeibureau fahren, das man nach einer Viertelstunde erreichte. Der Kutscher mußte warten. Der Reisende trat in das Bureau und wandte sich, um Auskunft bittend, an einen der Registratoren. Er war an den rechten Mann gekommen.

„Albert Frühling?“ fragte der Beamte.

„Ja mein Herr! Er wohnte vor drei Monaten auf dem Pferde-

markte 11.“

Der Registrator schlug ein großes Buch auf, dann ein zweites und ein drittes.

„Der, den Sie suchen, ist nicht eingetragen. Wir wissen Nichts weiter, als daß Albert Frühling Rentier, die zuletzt gezeichnete Wohnung verlassen hat. Eine neue Anmeldung ist nicht erfolgt.“

„Aber der Mann meiner Rechte muß doch noch in Hamburg sein?“

„Ich zweifle daran.“

Diterici wollte von der zweiten Wohnung sprechen; aber da er fürchtete, den jungen Leuten Unannehmlichkeiten zu bereiten, schwieg er. Er bezahlte die gesetzliche Tage für das Nachschlagen und verließ mißgestimmt das Bureau. Es hatte sich des alten Herrn eine große Spannung nach der Nachreise, dem theuern Champagnerfrühstück und dem anstrengenden Marsche bemächtigt.

„Fahren Sie mich in ein Hotel!“ rief er dem Kutscher zu.

„In welches, Herr?“

„Gleichviel welches, wenn es nur gut ist.“

Der Wagen brachte ihn nach Breit's Hotel am Jungfernstiege. Ein halbes Duzend Kellner empfingen den Reisenden, der ein Zimmer im ersten Stocke verlangte, da er ein Feind des Treppensteigens geworden war. Man wies ihm ein elegantes, bequemes Zimmer an, das mit der Nummer 11 versehen war, er lächelte, als er an dem Griffe des Klingelzuges diese Ziffer bemerkte. Er entließ den Aufwärter, einen feingehie-

gelobd es Zeit zu Tische sei. Der Apotheker schlief, speiste an der Table d'hôte, schlief wieder und verlangte gegen Abend einen Führer, einen zuverlässigen Mann. Ein solcher ward ihm gebracht und dringend empfohlen. Dieser Mann mochte vielleicht dreißig Jahre zählen, war sehr anständig gekleidet und hieß Kloy, welchen Namen er seinem neuen Herrn unaufgefordert nannte. Der Apotheker wollte die berühmte Stadt kennen lernen, auch wenn es ihm nicht vergönnt sein sollte, die Tochter seiner einzigen Schwester aufzufinden, die ihn vor drei Monaten dringend zu einem Besuche eingeladen.

### III.

Der Apotheker saß in einer Loge des Stadttheaters und hörte Rosini's Oper „den Barbier von Sevilla“ an. Unwillkürlich dachte er wieder an den Amerikaner, der im Theater die Bekanntschaft jener unglücklichen Frau gemacht hatte. Vielleicht befand er sich in derselben Loge. Aber nein, der Actionär hatte ja davon gesprochen, daß er eine Loge für sich und die Geliebte reservirt hatte. Die neben ihm allein war leer alle anderen waren besetzt. Diese also mußte es sein, wenn der bleiche Mann ihm nicht eine ganze Geschichte vorgelesen hatte, was zu glauben Herr Diterici sich sehr geneigt fühlte, indem er an das Frühstück dachte, das ihn immer noch ärgerte. Der erste Act war zu Ende. Der Reisende wollte Gewißheit über die Loge haben, er trat auf den Corridor hinaus. Die Schließerin saß auf einem Stuhle, ein Packet Theaterzettel und Textbücher auf dem Schooße haltend. Unser Mann nahm sich ein Buch und bezahlte es gut. Die Alte dankte mit einem holdseligen Lächeln.

„Liebe Frau, ist diese Loge verkauft?“

„Ja, mein Herr.“

„Sie ist leer.“

„Schon seit längerer Zeit habe ich die Herrschaft nicht gesehen, der sie gehört.“

„Wer ist diese Herrschaft?“

„Der Herr muß ein Engländer oder ein Amerikaner sein — weiter weiß ich nicht.“

SCHIZ.  
Wagen und der Ber-  
und bis zum erlangten  
mit, Koffel, Plüschungen,  
alle Unterbeskränkheiten,  
növäre bornändige Dant-  
mäßig mit dieser Offen-

1-12

KON,  
Braun, Zahnarzt.  
Blutwasser in ein Glas  
in Pulver der Zähne, wie  
es, unterst den Ähren  
bei hehlen und fähig-  
frühtig das Zahnfleisch.  
8 fr.

men:  
Herrn J. F. Zöhner,  
Herrn E. Kozak;  
Herrn Duschoiu;  
Herrn J. B. Teutsch;  
Herrn Kovits; in Maros-  
Herrn E. Szathmáry.

Wien 1873.  
Fortschrittsmedaille.  
Hof-  
rikant,  
5-12  
rthgasse Nr. 2.

n, sichersten  
EL.  
erung des  
en etc. etc.  
lichen k. k.  
den ganzen  
österreichi-  
ster gesamm-  
Kronländer  
der 1865, 34st  
eichnete

vollhaarig

et sie über-  
50 kr. Mit  
detail bei

Sieben-  
ürgeren.

si daher  
rd daher  
ragen zu  
in Wien  
10-20



6000 Mann anrückenden... ratificirte in der heu-

repräsentanz.

in Stadt, 11. November. ... auf die Tagesordnung...

Drator

Drator ... und Wilhelm ... beim Wahlacte...

Entscheidung

die Entscheidung des ... lautend, daß die Alloban-

Wahl

in der gestrigen Communitäts-Sitzung ... gewählt worden.

Wahl

in der gestrigen Communitäts-Sitzung ... gewählt worden.

vorher theilt einige Aufklärungen über den Stand der Sache... Carl Schneider trägt vor die Entscheidung des Ministeriums...

Communitäts-Actuar

Sigerus trägt vor das Ergebnis der Re-... städtischer...

Verkauf

des Holzvorrathes unter Wahrung des von der Communität...

Prof. Schuler-Vidlov

befürwortet den Ausfühsantrag.

Hufnagel

ist dafür, daß der Preis des Holzes überhaupt erst...

Dr. Lindner

empfiehlt die Annahme des Schneider'schen Antrages...

Die neuen Bäcker

der Schreiermühlen schreiten um die taxmäßige...

Der Bericht des Forstamtes

über das in Folge der Unvorsichtigkeit einiger Sonntagsjäger...

Es gelangen noch einige

Currentien ohne erheblichen Belang zum...

Der Sitzungsschluß

erfolgte nach Erschöpfung der Tagesordnung...

Kokal- und Tagesnachrichten.

Germanstadt, 12. November.

(Conflux-Wahlen.) In der gestrigen Communitäts-Sitzung...

Als Candidaten seitens der heutigen Kreisversammlung sind...

Die Nothwendigkeit einer Vermehrung des zum Schutze...

(Musikalisches.) Aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums...

In Liebäus Stelle trat dessen talentvoller Schüler, der Organist...

Das Nähere ist in der Rubrik Inland unserer heutigen Nummer...

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

was die neuere Zeit auf diesem Gebiete geleistet hat. Dreizehn Jahre...

(Explosion.) In Karlsburg ist gestern Nachmittag...

Am 10. d. wurde im großen Rathhause zu Klausen-

Die aus Anlaß des vom Honvé-Oberlieutenant Zubovics...

(Von dem Honvé-Oberlieutenant Zubovics.)

Am 4. d. M. wurden bei Ufalu (Biharer Komitat),

(Aus dem Beamtenvereine.)

Das Nähere ist in der Rubrik Inland unserer heutigen Nummer...

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

Die Red.

161,100 fl. Capital und 300 fl. Rente fällig wurden. Neue Spar- und...

(Kuriosum.) Die letzte Nummer der in Komotau gedruckten...

(Kaiser Wilhelm und - Bischof Wilhelm.) Der...

(Ein Fest der Pariser Haarkünstler.) Am 26.

(Ein französischer Verleger.) Der Kurzem starb...

(Diners und Politik.) Bei den Dinern, welche dem...

Prag, 11. November. Das Kaiserpaar ist um 6 Uhr ange-

Hendaye, 10. November. Heute Früh fand zwischen Aya und...

Paris, 11. November. Nachrichten aus Hendaye dementiren...

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Prag, 11. November. Das Kaiserpaar ist um 6 Uhr ange-

Hendaye, 10. November. Heute Früh fand zwischen Aya und...

Paris, 11. November. Nachrichten aus Hendaye dementiren...

Prag, 11. November. Das Kaiserpaar ist um 6 Uhr ange-

Hendaye, 10. November. Heute Früh fand zwischen Aya und...

Paris, 11. November. Nachrichten aus Hendaye dementiren...

Prag, 11. November. Das Kaiserpaar ist um 6 Uhr ange-

Hendaye, 10. November. Heute Früh fand zwischen Aya und...

Paris, 11. November. Nachrichten aus Hendaye dementiren...

Prag, 11. November. Das Kaiserpaar ist um 6 Uhr ange-

Hendaye, 10. November. Heute Früh fand zwischen Aya und...

Paris, 11. November. Nachrichten aus Hendaye dementiren...

Prag, 11. November. Das Kaiserpaar ist um 6 Uhr ange-

Hendaye, 10. November. Heute Früh fand zwischen Aya und...

Paris, 11. November. Nachrichten aus Hendaye dementiren...

Prag, 11. November. Das Kaiserpaar ist um 6 Uhr ange-

Hendaye, 10. November. Heute Früh fand zwischen Aya und...

Paris, 11. November. Nachrichten aus Hendaye dementiren...

Prag, 11. November. Das Kaiserpaar ist um 6 Uhr ange-

Hendaye, 10. November. Heute Früh fand zwischen Aya und...

Paris, 11. November. Nachrichten aus Hendaye dementiren...

Prag, 11. November. Das Kaiserpaar ist um 6 Uhr ange-

Hendaye, 10. November. Heute Früh fand zwischen Aya und...

Paris, 11. November. Nachrichten aus Hendaye dementiren...

Prag, 11. November. Das Kaiserpaar ist um 6 Uhr ange-

Hendaye, 10. November. Heute Früh fand zwischen Aya und...

Paris, 11. November. Nachrichten aus Hendaye dementiren...

Prag, 11. November. Das Kaiserpaar ist um 6 Uhr ange-

Hendaye, 10. November. Heute Früh fand zwischen Aya und...

Paris, 11. November. Nachrichten aus Hendaye dementiren...

Prag, 11. November. Das Kaiserpaar ist um 6 Uhr ange-

Hendaye, 10. November. Heute Früh fand zwischen Aya und...

Paris, 11. November. Nachrichten aus Hendaye dementiren...

Prag, 11. November. Das Kaiserpaar ist um 6 Uhr ange-

